

SIKORSKI MUSIKVERLAGE WWW.SIKORSKI.DE

SIKORSKI

magazin

AUSGABE 2.2013

GERÄUSCH ODER TON
WIE NEUE MUSIK GRENZEN AUFLÖST

LOTAR OLIAS
100. GEBURTSTAG DES SCHLAGERKOMPONISTEN



INHALT / CONTENT

03
Geräusch oder Ton
Wie Neue Musik Grenzen auflöst
06 / 18
Neue Klavierkonzerte
07 / 18
Neue Musik für Bläser
10
Lotar Olias
100. Geburtstag eines Komponistenstars
12 / 19
Alfred Schnittkes Musik in Choreographien
13
Neue Schülermusical-Website
14 / 20
News
16
Neue CDs
17
Neuerscheinungen

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

auf welchen klassischen, teilweise aber auch exotischen Instrumenten Musik produziert wird, ist immer wieder überraschend. Aber nicht nur Musikinstrumente, sondern auch Gegenstände erzeugen ja Geräusche, die sich künstlerisch verarbeiten lassen. Wie das Geräusch und unkonventionell erzeugte Töne die Neue Musik revolutioniert haben, ist ein Thema dieses Heftes.

Viele Komponisten vergessen über die klanglichen Neuentdeckungen hinaus nicht die klassischen Gattungen der Instrumentalmusik wie das gute alte Klavierkonzert. Sowohl neue Werke in diesem Genre als auch Beiträge zur Neuen Bläsermusik werden in der Frühjahrsausgabe unseres Magazins vorgestellt.

Im nächsten Halbjahr stehen wieder etliche Ballettaufführungen bevor, in denen Musik unserer Komponisten vertanzt wird. Zum Tanzen eignen sich natürlich auch die unvergesslichen Werke des großen Schlagerkomponisten Lotar Olias, den wir hier anlässlich seines 100. Geburtstages ausführlich vorstellen.

Ständig in Bewegung ist unsere Website mit neuen Angeboten wie der aktualisierten Schülermusical-Seite, über die wir in einem Sonderartikel informieren.

Entdecken Sie die Vielfalt der Musik mit uns, unseren Autoren und unseren Angeboten.

Dagmar Sikorski
Dr. Axel Sikorski

„Kennen Sie auch die anderen
Hefte des Sikorski Magazins?“



IMPRESSUM

Quartalsmagazin der
SIKORSKI MUSIKVERLAGE
erscheint mind. 4x im Jahr
kostenfrei

VERLAG

Internationale Musikverlage
Hans Sikorski GmbH & Co. KG
Johnsallee 23
20148 Hamburg
T +49 40 41 41 00-0
F +49 40 41 41 00-60
www.sikorski.de
contact@sikorski.de

REDAKTION

Helmut Peters
ARTWORK Joachim J. Kühmstedt, j4-studio.com

FOTONACHWEISE **Titelbild** Tan Dun © Foto: Nana Watanabe **Seite 3** Tan Dun © Foto: Dong Hao
Seite 5 Tan Dun „Earth Concerto“ Instruments © Foto: Parnassus Productions, Inc. **Seite 6** Witold Lutoslawski
© Foto: Karol Langner, wikipedia **Seite 7** BrassCollagé © Foto: J.J. Kühmstedt **Seite 8** Manuel Munzlinger ©
Foto: Guido Werner **Seite 9** Jan Müller-Wieland © Foto: Till Budde **Seite 10** Lotar Olias © Foto: Günther Wolfson
Seite 11 Szenenbild aus „Heimweh nach St. Pauli“, Lotar Olias, Komponist, Hrg. Edition Esplanade
Seite 12 Alfred Schnittke © Foto: Hans Radloff, John Neumeier © Foto: Steven Haberland **Seite 14** Fotocollage:
Lera Auerbach (© Foto: F. Reinhold) und Kim Kashkashian © Foto: Bagoum, Wikipedia ; Stadttheater Bremerhaven,
© Foto: Privat, Wikipedia; Mieczyslaw Weinberg © Foto: Olga Rakhalskaya **Seite 15** Alicia Amatriain und
Friedemann Vogel in John Crankos Romeo und Julia © Foto: Stuttgarter Ballett; Igor Stravinsky © Foto: George
Grantham Bain Collection, wiki; Opera House, Pozna © Foto: Radomil, wiki; Johannes X. Schachtner © Foto:
Margret Hoppe **Alle anderen Bilder** © Archiv Sikorski

HINWEIS Wo möglich haben wir die Inhaber aller Urheberrechte der Fotos/Illustrationen ausfindig gemacht.
Sollte dies im Einzelfall nicht ausreichend gelungen oder es zu Fehlern gekommen sein, bitten wir die Urheber,
sich bei uns zu melden, damit wir berechtigten Forderungen umgehend nachkommen können.



Geräusch oder Ton

Wie Neue Musik Grenzen auflöst

Wo sind die Grenzen zwischen Ton und Geräusch zu ziehen? Auch der schlichte Schlag auf eine Trommel, das Rasseln von Reiskörnern in einer Holzröhre oder das Reiben über ein Waschbrett aus Metall sind zwar in erster Linie Geräusche, werden aber trotzdem als musikalische Elemente eingesetzt. In der Neuen Musik sind die Grenzen zwischen Geräusch und Ton immer weiter aufgelöst worden. Recht eigentlich bestehen sie für manchen Komponisten schon gar nicht mehr, denn auch eine Aufnahme eines Naturereignisses wie ein Vulkanausbruch, das Schlagen der Wellen der Ozeane oder der Straßenverkehr in unseren großen Metropolen können aus ihrer Sicht musikalisch gedeutet und verarbeitet werden. Ein Meister dieser Klangweltvielfalt ist zweifellos der chinesisch-amerikanische Komponist **Tan Dun**.

Im China Maos ist er groß geworden, hat im Reisfeld das Leben an der Basis kennen gelernt, und nach seiner Emigration in die USA Mitte der 1980er Jahre innerhalb kürzester Zeit die Strömungen der Neuen Musik adaptiert.

Als einen Wanderer zwischen den Welten kann man ihn nur noch eingeschränkt bezeichnen, denn **Tan Dun** ist schon lange angekommen, auf allen Seiten dieses Globus. Seine Musik ist verbindend, bewegend und glaubhaft, genau wie er selbst. Er erzählt in einer fremden und doch vertrauten Sprache und überwindet kulturelle und ideologische Barrieren mühelos, auch in der Grenzauflösung zwischen Popkultur und elitärer Avantgarde, zwischen traditionellem Klang und seiner Verbindung zum schlichten Geräusch.

„Musik ist eine Brücke zwischen der Natur und der Seele. China ist nun einmal ein Land mit einer riesigen Bevölkerung, und die ist geradezu abhängig von der spirituellen Wirkung von Musik. China verschließt sich dem Westen nicht mehr, weshalb viele Menschen des Westens die Musik dieses Landes einfach frisch und unverbraucht finden. Ich hoffe, dass sich diese Frische auf die Neue Musik überträgt und zu neuen Einfällen inspiriert.“
(**Tan Dun**)

Großartig klingen der metallisch schimmernde Streichergrund, die Bitonalität der Bläser und die an chinesischer Folklore angelehnten Glissando-Übergänge zwischen den fremdartig geformten Cello-Tönen in dem multimedial angelegten Orchesterwerk „**The Map**“ von Tan Dun aus dem Jahr 2002. Nahezu alles kommt in dieser Musik vor: ein gefilmter Chinese auf einem Video, der durch Blasen auf einem Baumblatt Töne erzeugt, die das Orchester mit Es-Klarinette, Flexaton und heißer Luft durch Blechbläser-Trichter imitiert und variiert. Dann kreuzen die Schlagzeuger ihre Schlegel und lassen ein Hölzchen-Gewitter über die Hörer hereinbrechen, das nur ein Vorspiel für ihren Auftritt als sogenannte Steintrommler sein soll. Dieses Aufeinanderschlagen von harten Steinen klingt zuweilen so zart wie das Schlagen der Zunge gegen den Gaumen oder – wenn dieses Steine aneinander gerieben wurden – wie das Rollen einer Roulettekugel.

Ähnliche Klangerzeugungsmittel wie in „The Map“ hat Tan Dun auch in seinem „**Earth Concerto**“ für **Stein- und Keramikschlagzeug mit Orchester** verwendet. Unter der Leitung des Komponisten war das „Earth Concerto“ am 6. September 2009 mit dem Tonkünstler-Orchester Niederösterreich und den Schlagzeugern David Cossin, Haruka Fuji und Wang Bei Bei beim Graffenegg Festival zur Uraufführung gelangt. Nun kündigt das MDR Sinfonieorchester die deutsche Erstaufführung dieser Komposition für April 2013 an. Entstanden war das Werk mit dem höchst ungewöhnlichen Schlaginstrumentarium übrigens aus Anlass des 150-jährigen Geburtstagsjubiläums von Gustav Mahler. Der Komponist berichtet: „Ich habe in meinem Leben Gustav Mahlers ‚Lied von der Erde‘ immer als ein besonderes Lieblingswerk betrachtet. Es beruht auf chinesischen Gedichten wandernder Poeten der berühmten Tang Dynastie, von denen Li Po einer der prominentesten war, und hat mich als Komposition in seiner Schönheit und Leidenschaft stets inspiriert. Aus Mahlers Zyklus hat mich das Trinklied besonders beeindruckt – auch vor dem Hintergrund, dass Li Po sein Leben wegen einer Reisweing Vergiftung verlor. Dies führt mir immer wieder die Kürze der Jugend und des Lebens vor Augen und zeigt den Sonnenaufgang ebenso wie den Sonnenuntergang des menschlichen Daseins. Die Tiefe dieser Bedrängnis in den Leben beider, Mahlers und Li Pos, hat mein Herz berührt und mich bewegt, das ‚Earth Concerto‘ als Dialog mit Mahlers ‚Lied der Erde‘ zu schaffen. Das ‚Earth Concerto‘ folgt als drittes Stück auf meine Werkserie ‚Water Concerto‘ und ‚Paper Concerto‘. Ich glaube daran, dass die Erde wie alle natürlichen Dinge in ihrer Tiefe von einem Geist gelenkt wird und mit der ihr eigenen Sprache spricht. Eine chinesische Weisheit besagt: Der Mensch und die Natur sind immer ein und dasselbe. Im Einklang mit dieser Überzeugung und Philosophie habe ich die Geräusche von Erde und steinernen Instrumen-

ten als Symbol für die Beziehung zwischen Himmel und Erde genutzt und ihm den durch das Orchester repräsentierten Menschen gegenübergestellt. Der Dialog zwischen den Klängen der Natur und der Stimme des Menschen ist in meinen Augen und in meinem Herzen das wahre ‚Lied von der Erde‘ ... Das ‚Earth Concerto‘ ist für 99 keramische und steinerne Instrumente und großes Orchester komponiert. Es hat drei Sätze, wobei die Titel drei Sätzen von Mahlers ‚Lied von der Erde‘ gleichen. Der erste Satz ‚Von der Jugend‘ nimmt Bezug auf Mahlers dritten Satz, der zweite Satz ‚Trinklied‘ bezieht sich auf Mahlers ersten Satz ‚Das Trinklied vom Jammer der Erde‘, und mein dritter Satz nimmt Bezug auf Mahlers fünften Satz ‚Der Trunkene im Frühling‘.“



99 keramische und steinerne Instrumente für das „Earth Concerto“

Für die Emanzipation des Geräuschs in der Neuen Musik gibt es in unseren Katalogen noch viele weitere Beispiele.

DANIEL SMUTNY

1. Streichquartett

„So zaghaft diese Worte der Nacht“

Der Werktitel „**So zaghaft diese Worte der Nacht**“ bezeichne einen spezifischen Ausdruck einer Musik der leisen Poesie an den Rändern der sonst üblichen und vertrauten traditionellen Klänge, einer expressiven Präsenz, einer Anspannung zur Hervorbringung ganz spezieller geräuschhaft ‚negierter‘ Klänge, kommentiert der 1976 geborene Komponist **Daniel Smutny** sein 1. Streichquartett. „Es entsteht eine gleichsam nach innen gewendete Virtuosität, eine enorme Energie für unglaublich leise ‚Anti-Klänge‘, in Mühe erzeugt für einen Zustand intensivster Stille, für Grade und Abstufungen von Stille.“

Das Quartett entstammt Daniel Smutnys audiovisuellem Musiktheater „Sheherazade“, das 2008 am Festspielhaus des Europäischen Zentrums der Künste Hellerau Premiere hatte. Gemäß dem Sujet ist dieses Quartett in mehrere als „Nächte“ bezeichnete Abschnitte eingeteilt, die sich je einer „Klang-

familie“ widmen, um diese dann bewusst um einen Klangraum zu zelebrieren. Das Zaghafte ist hierbei das musikalische Idiom, auch im Sinne von Behutsamkeit, Versunkenheit. Der Titel des Werkes entstammt im Übrigen einem eigenen Gedicht. Die Geräusche werden am Korpus der Streichinstrumente erzeugt. Am Ende bleibt der Eindruck eines spürbaren Sehns nach der klassizistischen Dramaturgie und Klanglichkeit in der Streichquartett-Tradition. Diese wird trotz der wüsten und kargen Verweigerungsenergie immer wieder deutlich spürbar. Das Stück ist wie ein Negativ, eine Gussform eines Streichquartetts und steht doch zugleich als berechtigt integriert in der Tradition der Quartette.

MORITZ EGGERT

„Pong“ für Septett bzw. Sextett

Das Kammermusikstück „Pong“ des aus Heidelberg stammenden Komponisten **Moritz Eggert** verriet schon in seinem Titel, dass hier mit Geräusch gearbeitet wird. Mit dem Begriff „Pong“ assoziiert man zweifellos sogleich das Tischtennis- bzw. „Pingpong“-Spiel und liegt damit gar nicht so falsch. Moritz Eggerts „Pong“ existiert in zwei Besetzungsvarianten: Bei der Fassung für Septett sind neben einem Streichquartett und einem Klavier auch Querflöte/Piccolo und eine Klarinette in B besetzt, die Fassung für Sextett indes ist für Flöte, Klarinette, Violine, Violoncello, Marimbaphon und Klavier.

„Pong“, auch bekannt als „Computertennis“, war das erste echte Computerspiel mit großer Breitenwirkung. Obwohl die Technik und Graphik heutiger Spiele weiter fortgeschritten seien, sei die Basis aller Spielideen nach wie vor in „Pong“ zu finden, meint Moritz Eggert: „Objekte befinden sich in räumlicher Bewegung und treffen oder verfehlen sich. Man könnte argumentieren, dass man dasselbe über das Leben selber sagen könnte.“

Die musikalische „Hoquetus“-Technik, das Aufteilen von Motivteilen auf mehrere Spieler ist seiner Meinung nach das musikalische Äquivalent von „Pong“. „Mein Stück ist eine Art musikalisches Spiel, das einen imaginären ‚Schläger‘ verwendet, der Noten trifft und verfehlt, sie zu anderen Spielern schickt, sie aufhält, etc. Für solche Techniken braucht es immer mindestens zwei Spieler (...) Wenn wir Bewegung an sich studieren, erkennen wir, dass sie das Elementarste an Musik ist – ohne Bewegung irgendeiner Art gibt es keinerlei Klang. Ohne Klang gibt es keine Kommunikation. Ohne den Wunsch, etwas kommunizieren zu wollen, gibt es keinen wirklich guten Grund, etwas zu komponieren.“

Zum Einsatz kommen in diesem Stück echte Pingpong-Bälle, die von einem Spieler zum nächsten geworfen werden und deren Aufprallgeräusche mit zum Konzept des Werkes gehören.

AWET TERTERJAN Sinfonie Nr. 7 und Nr. 8

Die **Sinfonie Nr. 7** von **Awet Terterjan** entstand im Jahr 1987. Es ist die vorletzte Sinfonie des großen, 1994 in Jekaterinburg gestorbenen Komponisten. Neben der klassischen Orchesterbesetzung ist in diesem eindrucksvollen Werk auch ein sogenanntes „Dap“ besetzt, ein volkstümliches armenisches Schlaginstrument in der Art einer Schellentrommel, die mit den Fingern gespielt wird. Die Dap ist auch Bestandteil eines extra für die Aufführung dieser Sinfonie präparierten Zuspieldandes, auf dem auch das Geräusch eine herausragende Rolle spielt. Neben einer Improvisation von Dap und Pauke wird hier unter Zuhilfenahme großer Nachhallwirkungen ein Krachen und Knirschen von zerbrechendem Holz dargeboten.

Bei Aufführungen von Terterjans **Sinfonie Nr. 8** für zwei Soprane und Orchester kommt eine Bandzuspielung mit elektronisch produzierten amorphen Geräuschen zum Einsatz, die auch in der oft aufgeführten Terterjan-Oper „Das Beben“ zur Verwendung kommt. ■

ERWÄHNT WERKE

April 2013 MDR Leipzig DE Tan Dun „Earth Concerto“

für Stein- und Keramiks Schlagzeug mit Orchester
MDR Sinfonieorchester

Daniel Smutny

1. Streichquartett

„So zaghaft diese Worte der Nacht“

Moritz Eggert

„Pong“ für Sextett

Querflöte/Piccolo, Klarinette in B,
Streichquartett und Klavier

„Pong“ für Septett

Flöte, Klarinette, Violine, Violoncello,
Marimbaphon und Klavier

Awet Terterjan

Sinfonie Nr. 7

für großes Orchester und Zuspieldand

Sinfonie Nr. 8

für zwei Soprane, Orchester
und Zuspieldand

Oper „Das Beben“

Neue Klavierkonzerte



Witold Lutoslawski

Unter allen Instrumentalkonzerten erlebt das Klavierkonzert in der Neuen Musik eine beispiellose Renaissance. In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts etwa schuf der polnische Komponist **Witold Lutoslawski** ein **Klavierkonzert**, das heute ebenso zu den Klassikern der Moderne zählt wie Alfred Schnittkes Klavierkonzerte. Griffige, oft aufregend energetische Themengebilde gibt es in Lutoslawskis Klavierkonzert. Anders als viele zeitgenössische Komponisten verweigerte sich der Komponist darin auch nicht der virtuosen Zurschaustellung des Solisten. Es gibt brillante Läufe, bizarre Intervallsprünge, eine ausgedehnte rezitativische Solokadenz und Dialoge mit gleichfalls solistisch behandelten Orchesterinstrumenten.

Der 1998 in Hamburg verstorbene russische Komponist **Alfred Schnittke** schrieb insgesamt vier Klavierkonzerte, die im Zeitraum von 1960 bis 1988 entstanden: das **Konzert für Klavier und Orchester**, die **Musik für Klavier und Kammerorchester**, das **Konzert für Klavier und Streicher** und das **Konzert für Klavier vierhändig und Kammerorchester**.

Der neueste Beitrag zur Klavierkonzertgattung stammt von dem russischen Komponisten **Alexander Raskatov**. Die Pianistin Tomoko Mukaiyama wird das Werk, begleitet von Het Residentie Orkest Den Haag unter Leitung von Reinbert de Leeuw am 11. Mai 2013 in Den Haag zur Uraufführung bringen. Sein **Klavierkonzert „Night Butterflies“** wird aus zwölf kurzen Abschnitten bestehen, verrät Alexander Raskatov bereits zu diesem Zeitpunkt. Die Idee zu dem Werk sei ihm in einem Gewächshaus inmitten einer Vielzahl von blühenden und sprießenden Pflanzen gekommen. Hier habe er zwischen den Pflanzen etliche, wundervoll gefärbte Schmetterlinge in allen Größen herumfliegen sehen. Dieser Eindruck sei der Grund dafür, dass er so rasch wechselnde Satzcharaktere für sein Klavierkonzert gewählt habe.

Die Struktur der einzelnen Sätze richtet sich nach den jeweils wechselnden Erscheinungsbildern und

Typen der wahrgenommenen Schmetterlinge. Raskatov aber vergleicht seine Formidee auch mit den berühmten „Visions fugitives“ von Sergej Prokofjew, für die ein ähnlicher Grundgedanke den Anstoß gegeben hatte. Auch das schnelle Flügelschlagen und das Verhalten der Schmetterlinge findet sich in übertragenem Sinne sowohl in der Solostimme als auch im Orchester. Weil der Besuch des Gewächshauses im Dämmerlicht stattgefunden habe, so Raskatov weiter, habe er beschlossen, seinem Klavierkonzert den Titel „Night Butterflies“ zu geben. Das Klavierkonzert ist im Auftrag des Residentie Orkest und des Seattle Symphony Orchestra entstanden.

Auch der deutsche zeitgenössische Komponist **Moritz Eggert** hat ein neues **Klavierkonzert** mit dem Titel **„I won't find another you“** fertiggestellt, das er selbst als Solist am 14. Juni 2013 im Schweizer Hinwil zur Uraufführung bringen wird. Moritz Eggert wird von der Südwestdeutschen Philharmonie Konstanz begleitet.

Im Jahr 1980 schrieb der deutsche Komponist **Ulrich Leyendecker** sein **Konzert für Klavier und Orchester**. Auch von der russischen Komponistin **Sofia Gubaidulina** gibt es ein Klavierkonzert, das den Titel **„Introitus“** trägt. Das einsätziges Stück ist dem Dirigenten Juri Nikolajewski und dem Pianisten Alexander Bachtischijew gewidmet und gehört zu jenen Werken Gubaidulinas mit stark religiösen Bezügen. ■

AKTUELLE AUFFÜHRUNGEN

11.05.2013, Den Haag
UA Alexander Raskatov
Konzert für Klavier und Orchester
„Night Butterflies“
 Tomoko Mukaiyama, Klavier
 Het Residentie Orkest Den Haag
 Ltg.: Reinbert de Leeuw

14.06.2013, Hinwil (CH)
UA Moritz Eggert
„I won't find another you“
 für Klavier und Orchester
 Moritz Eggert, Klavier

WEITERE KLAVIERKONZERTE

Sofia Gubaidulina
„Introitus“
 Konzert für Klavier und Orchester

Ulrich Leyendecker
Konzert für Klavier und Orchester

Neue Musik für Bläser



Das Saxophon ist seit den 1920er Jahren in allen möglichen musikalischen Genres und Stilen ein besonders beliebtes Blasinstrument, seit es von Georges Bizet, Maurice Ravel und Richard Strauss erstmals eingesetzt wurde. Alexander Glasunow schrieb 1934 sogar ein Saxophonkonzert. Während Saxophone aus dem Jazz schon bald nicht mehr wegzudenken waren, veränderte dieses Instrument mit seinem metallischen, leicht nasalen Ton allmählich auch die Klangfarbe des klassischen Orchesters. In neuerer Zeit komponierten der Georgier **Gija Kantscheli** und die russischen Komponistinnen **Sofia Gubaidulina**, **Jelena Firssowa** und **Lera Auerbach** Stücke für das berühmte Raschèr Saxophonquartett. Namensgeber dieses Ensembles ist der 2001 in New York verstorbene Saxophonist Sigurd Raschèr, der besonders in Amerika eine reiche Kultur in der Auseinandersetzung mit diesem Instrument begründete. Auf der Grundlage seiner Arbeit wurde vor genau vierzig Jahren auch der erste „World Saxophone Congress“ in den Vereinigten Staaten abgehalten. In Amerika, genauer gesagt an der University of Southern Mississippi hat sich unter der Leitung von Laurence Gwodz überdies ein ganzes Saxopho-

ne Chamber Orchestra zusammengefunden, das zeitgenössische Musik für diese ungewöhnliche Ensemblebesetzung nicht nur spielt, sondern auch selbst in Auftrag gibt.

LERA AUERBACH **Neues Werk für Saxophonquartett** **und Frauenchor**

Das neueste Stück für das Raschèr Saxophonquartett stammt von der russisch-amerikanischen Komponistin **Lera Auerbach**, der Komponistin der berühmten, für John Neumeier geschaffenen Ballettmusik „Die kleine Meerjungfrau“. Im Auftrag des Frauenchors des Westdeutschen Rundfunks, des KorVest Bergen, des finnischen Philomela Chors und der Zürcher Singakademie schrieb die Komponistin ein **Werk für Saxophonquartett und Frauenchor** nach den „Galgenlieder“-Gedichten von Christian Morgenstern, das am 25. Mai 2013 in der Kölner Trinitatiskirche zur Uraufführung gelangt. In der Saison 2013/14 folgen dann die norwegische, finnische und schweizerische Erstaufführung, präsentiert vom Raschèr Quartett und den jeweiligen an dem Kompositionsauftrag beteiligten Chören.

PETER RUZICKA
DREI STÜCKE für Klarinette solo
AULODIE für Oboe und Kammerorchester
ERINNERUNG. Spuren für Klarinette und Orchester

Ein neues Bläserstück hat auch **Peter Ruzicka** geschrieben. Nachdem bereits im Jahr 1970 seine „Drei Szenen“ für Klarinette solo entstanden waren, sind nun die **DREI STÜCKE** für Klarinette solo fertiggestellt worden, die im Rahmen des Festivals „Wien modern“ am 23. Mai 2013 durch den Klarinettenisten Jörg Widmann zur Uraufführung gelangen werden. Der in München geborene Jörg Widmann gehört zu den bekanntesten und produktivsten deutschen Klarinettenisten. Er absolvierte sein Klarinettenstudium in München bei Gerd Starke und bei Charles Neidich an der Juilliard School of Music in New York und lehrt heute als Professor in Freiburg. Jörg Widmann ist neben dem Engländer Thomas Adès und dem Heidelberger Moritz Eggert eine jener Persönlichkeiten der zeitgenössischen Musik, die Neue Musik für jeden Konzertbesucher nachvollziehbarer gemacht haben.

Erst 2011 war beim Schleswig-Holstein Musik Festival das Oboenkonzert **AULODIE** von Peter Ruzicka mit dem phänomenalen Oboisten Albrecht Mayer zur Uraufführung gelangt. Aus dem Jahr 2000 stammt das Werk **ERINNERUNG. Spuren für Klarinette und Orchester** von Peter Ruzicka.

MANUEL MUNZLINGER
„Eat the pudding, eat the pudding ...“
für Oboe, obligates Cembalo und Streicher
„D’oh!“
für Oboe, obligates Cembalo und Streicher



Beim Casino Festsaal der Goethe-Universität Frankfurt kamen am 2. Dezember 2012 die beiden neuen Stücke „**Eat the pudding, eat the pudding ...**“ - und „**D’oh!**“ für Oboe, obligates Cembalo und Streicher

zur Uraufführung. Das Skyline Symphonie - Frankfurter Kammerorchester unter der Leitung von Michael Sanderling waren die Ausführenden.

Zu seinen Werken sagt der Komponist: „‘Eat the pudding, eat the pudding ...’, eine herrliche Szene bei den Simpsons, bei dem Homer zu seinem Gehirn sagt, es solle ihm eine Lösung bieten, sonst sei alles verloren. Doch es antwortet stoisch mit eben diesen Worten, er solle den vor ihm stehenden Pudding essen. Ich liebe diese Folge, es offenbart eine typisch männliche Herangehensweise an bedrohliche, ausweglose Situationen. Wie im richtigen Musikleben übernimmt in meinem Stück das Cembalo die Rolle des Gehirns. Die Oboe ist nur der Dicke mit den drei Haaren. Darauf einen Pudding!“

„D’oh! - auf Deutsch: Nein! - mit zugekniffenen Augen, immer wenn was schief geht, wenn Murphys Gesetz wieder gnadenlos zuschlägt, wenn ich auf meine Marmeladenseite falle, obwohl doch alles so cool sein sollte. Ein Ausruf als treuer Gefährte, der mich beständig im Leben begleitet. Es ist das erste Stück einer losen Sammlung für eine Besetzung, bei der die Oboe vom Cembalo solistisch unterstützt wird. Es wird mein absoluter Durchbruch, alle werden es spielen, ich werde reich und berühmt, die Welt wird mich beneiden ... D’oh!“

Ein weiteres Werk für die gleiche Orchesterbesetzung ist Manuel Munzlingers „**Schaukelatmung**“ für Englischhorn, obligates Cembalo und Streicher, das an diesem Konzertabend ebenfalls zu hören war.

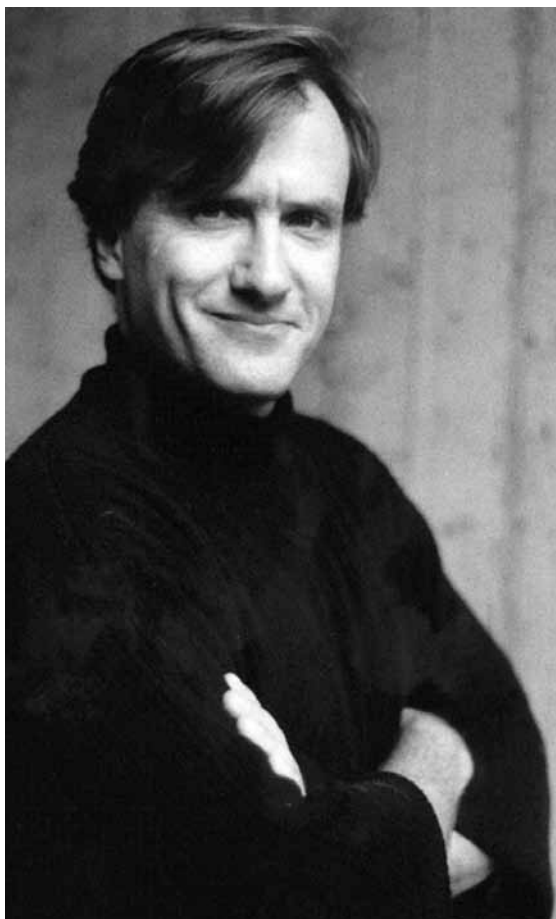
BENJAMIN YUSUPOV
Flötenkonzert „Nola“
„Dasht“ für Tenor, Piccolo, Fagott und Xylophon



Instrumente aus verschiedenen folkloristischen Traditionen spielen in **Benjamin Yusupovs** Werk „**Dasht**“ für Posaune, ethnische Instrumente und Kammerensemble (oder Orchester) aus dem Jahr 2000 eine zentrale Rolle. Gemeint sind neben außergewöhnlichen Schlaginstrumenten auch die Okarina, das Didgeridoo oder die spanische Zurna.

Im Zentrum von Benjamin Yusupovs Bläserwerken aber steht das Konzert „**Nola**“ für verschiedene Flöten/Querflöte, Bassflöte und Kontrabassflöte) und Streichorchester aus dem Jahr 1994. Das zweisätziges Werk wurde 1994 geschrieben und am 31. Mai 1995 mit dem Flötisten Matthias Ziegler und dem Zürcher Kammerorchester uraufgeführt. Das persische Wort „Nola“ bedeutet so viel wie sanfte Variierung des Klangs. Ausschmückung eines Klangs.

JAN MÜLLER-WIELAND
 „**Lockgesang**“ für Fagott und Streichtrio



Im Hamburger Jenisch-Haus wurde **Jan Müller-Wielands** neues Stück „**Lockgesang**“ für Fagott und Streichtrio am 2. November 2012 im Rahmen der Reihe „Kammermusik heute“ durch Mitglieder des „Ensemble Acht“ zur Uraufführung gebracht. Der Bläsersolist war der Solo-Fagottist der Philharmoniker Hamburg, Christian Kunert, der vor kurzem auch mit dem ARD-Preis ausgezeichnet wurde. ■

URAUFFÜHRUNGEN UND ERWÄHNTE WERKE

23.05.2013, Wien
UA Peter Ruzicka
DREI STÜCKE
 für Klarinette solo
 Wien modern, Jörg Widmann

25.05.2013, WDR Köln
UA Lera Auerbach
Werk für Saxophonquartett und Frauenchor
 Raschèr Saxophon Quartett
 Damen des WDR Rundfunkchors Köln
 Auftragswerk des WDR Rundfunkchors,
 des KorVest Bergen, des Philomena Chores
 und der Zürcher Sing-Akademie -

WEITERE BLÄSERWERKE

Jan Müller-Wieland
Lockgesang
 für Fagott und Streichtrio

Manuel Munzlinger
Eat the pudding, eat the pudding ...
 für Oboe, obligates Cembalo und Streicher

D'oh!
 für Oboe, obligates Cembalo und Streicher

Schaukelatmung
 für Englischhorn, obligates Cembalo und Streicher

Peter Ruzicka
AULODIE
 für Oboe (Oboe d'amore) und Kammerorchester

ERINNERUNG
 Spuren für Klarinette und Orchester

Benjamin Yusupov
Dasht
 für Posaune, ethnische Instrumente und
 Kammerensemble (oder Orchester)

Nola
 für verschiedene Flöten und Orchester

Lotar Olias

100. Geburtstag des Schlagerkomponisten



Er war eine Instanz im deutschen Musikleben, ein Komponist, der sein Handwerk von der Pike auf gelernt hatte. Über sich selbst sagte **Lotar Olias** einmal ganz bescheiden: „Ein Glück, dass ich mein Glück nicht nur dem Glück verdanke ..., denn Begabung ist nichts, wenn nicht der nötige Fleiß hinzukommt.“ Und fleißig war Olias. Ein halbes Dutzend großer Musicalmelodien stammt aus seiner Feder, etliche Filmmusiken der Vor- und Nachkriegszeit und Evergreens wie „So ein Tag, so wunderschön wie heute“ oder der Jahrhundertschlager „Junge, komm bald wieder“, der durch Freddy Quinn weltberühmt wurde.

Am 23. Dezember 2013 gedenkt die Musikwelt des 100. Geburtstages von Lotar Olias.

Olias stammt aus Königsberg, jener ostpreußischen Metropole, in der auch der Romantiker E.T.A. Hoffmann geboren wurde. Schon während seines Besuchs des Klindworth-Schwarwenka-Konservatoriums später in Berlin komponierte er Chansons für damalige Sängerstars wie Max Hansen oder Lucienne Boyer. Die nächste Station war dann das Soldatenkabarett ‚Die Knobelbecher‘, und bei dieser Gelegenheit soll auch mal ein höherer Offizier zu dem damals dreißigjährigen Olias gesagt haben: „Soldat sind Sie nicht, aber’n Künstler.“ Was aber die damaligen Machthaber nicht daran hinderte, ihn mit einem Berufsverbot zu belegen, ihn sogar einzusperren. Gegen Kriegsende

gelang ihm die Flucht aus einem Gefängnis bei Riga, und über die Ostsee kam er im Frühjahr 1945 nach Hamburg. Hier konnte er schon bald nach dem Krieg beweisen, wie vielseitig er als Künstler war.

Der verheerende Krieg und die Herrschaft der Nationalsozialisten waren nicht spurlos an Olias vorübergegangen. Dennoch gelang ihm der Neustart nach 1945, als er für das von ihm mitbegründete literarische Kabarett „Bonbonnière“ komponierte und textete. Bis er sich jedoch mit Filmmusiken zu über 40 Filmen in den 1950er und 1960er Jahren einen Namen machen konnte und Freddy Quinn seine Schlager binnen kürzester Zeit zu echten Evergreens werden ließ, hatte Olias eine tiefe Talsohle zu durchschreiten.

Die „Bonbonnière“ in Hamburg (Raboisen 19) war eines der ersten zeitkritischen Cabarets nach dem Krieg. Vom Jahresende 1945 bis 1949 stand Olias hier jeden Abend auf einer Bühne, die nicht größer als zwei Quadratmeter war und den weißen, aufs Podium gequetschten Flügel gar nicht ganz sichtbar werden ließ. Durch die Art seiner musikalischen Einlagen wurde das kleine Cabaret rasend schnell bekannt. Ein Zeitgenosse erinnert sich: „Olias schuf aus der Situation heraus und doch mit der Distanz eines Berichterstatters. Seine Songs waren frech, witzig, parodistisch und nicht ohne tragische Untertöne. Er erschöpfte sich nicht in der politischen Attacke, sondern brachte literarische Kleinkunst, das gesellschaftskritische Chanson und den pantomimischen Sketch.“ Olias selbst gestand in hohem Alter später einmal, dass seine heimliche Liebe immer dem Cabaret gegolten habe.

Keine heimliche, sondern eine für alle nachvollziehbare Liebe empfanden viele Künstler der damaligen Zeit zu den einzigartigen Liedern von Lotar Olias. Die Liste der Interpreten reichte von Louis Armstrong über Marlene Dietrich, Lale Andersen, Heino, Vicco Torriani, Eddie Constantine, Friedel Hensch und die Cypries bis hin zum Stargeiger Helmut Zacharias oder Heidi Kabel. James Last und Bert Kaempfert adaptierten seine Kompositionen, und kaum ein Tanz- oder Unterhaltungsorchester der Rundfunkanstalten ließ es sich entgehen, die unvergesslichen Melodien von Olias einzuspielen. Nicht weniger eindrucksvoll ist die Liste der deutschen Spielfilme, zu denen Lotar Olias die Musik schrieb. Beispiele sind „Die Diebin von Bagdad“ mit Sonja Ziemann und Rudolf Prack (1952), „Das kann jedem passier’n“ mit Heinz Rühmann und Gustav Knuth (1952) oder „Der Onkel aus Amerika“ mit Hans Moser und Grethe Weiser (1953).

Eine der wichtigsten Künstlerfreundschaften entstand jedoch zu Freddy Quinn, der seine größten Erfolge besonders der 1950er Jahre der Musik von Lotar Olias verdankte. „So ein Tag“ oder „Junge, komm bald wieder“ sind zu wahren Volksmusikhymnen geworden. Erst im letzten Silvesterkonzert der Philharmoniker Hamburg zum Jahreswechsel 2012/13 präsentierte das Orchester der Hamburgischen Staatsoper eine Instrumentalfassung von „Junge, komm bald wieder“ für großes Orchester.

Freddy Quinn war der Star in dem Musical „Heimweh nach St. Pauli“, zu dem der Textdichter Gustav Kampendonk das Libretto verfasst hatte. Und das war er auch im 1963 gedrehten Film unter dem gleichen Titel, in dem Erna Sellmer, Josef Albrecht und Jayne Mansfield mitspielten.

Zum Inhalt von „Heimweh nach St. Pauli“



Jayne Mansfield und Ballett in „Heimweh nach St. Pauli“

Für eine Traumgasse soll Jimmy Jones, der berühmte Schlagerstar, in Las Vegas auftreten. Während einer Drehpause bei den Aufnahmen zu einem Fernsehspot erfährt er von seiner Kollegin Evelyne, dass sie am folgenden Tag mit dem Schiff zu Auftritten nach Hamburg fährt. Die Erinnerung an Hamburg löst in Jimmy, der einst als Schiffsjunge Hein aus Hamburg in die USA gekommen war, heftiges Heimweh aus. Er hatte Geld aus der elterlichen Ladenkasse verspielt und nicht gewagt, seinen Eltern wieder unter die Augen zu treten. Dann trifft er auch noch seinen alten Freund Bob, den zweiten Offizier auf der „New Orleans“, und Jimmy beschließt spontan, auf das Engagement in Las Vegas zu verzichten. Als die „New Orleans“ am nächsten Morgen in See sticht, ist nicht nur Evelyne an Bord, sondern auch Jimmy, der sich nun wieder Hein nennt, und – auf der Suche nach ihm – seine beiden Manager. An Bord lernt er als Matrose

verkleidet die Hamburger Gastwirtstochter Rosy kennen, deren Idol Jimmy Jones ist, und beide verlieben sich. In Hamburg wird Jimmy von seinen Eltern, die ihm schon längst verziehen haben, herzlich begrüßt und wenig später wird seine Verlobung mit Rosy bekannt gegeben. Dank der energischen Hilfe seiner Mutter gelingt es ihm auch, seine beiden Manager ohne Schaden für immer loszuwerden. Nun kann er mit der guten Aussicht auf ein Steuermanns- oder gar Kapitänspatent wieder als Hein Steinemann zur See fahren.

Mit der sogenannten „leichten Muse“ habe es sich Lotar Olias nie ganz leicht gemacht, schreibt Anna J. Riedel, die 1963 einmal ein lesenswertes Portrait über den Komponisten im Ferien-Journal 78/8 der „Asconeser Persönlichkeiten“ veröffentlicht hat. „Seine Musik ist nicht so schwer, dass sie belastet“, so Anna J. Riedel weiter, „dafür aber auch nicht so leicht, dass sie – bei aller Volkstümlichkeit – ins Banale abgleitet. Der heitere Grundton seines Wesens bewahrt ihn absolut vor dem blutleeren, zynisch-unfrohen ‚Schlager‘, wie er uns heutzutage oft genug als so genannte Unterhaltungsmusik aufgetischt wird.“

Lotar Olias wurde 1987 mit dem Paul-Lincke-Ring für seine Lebensleistung ausgezeichnet. „Wenn mir nichts mehr einfallen will“, sagte er einmal scherzhaft, „gehe ich schlafen. Da aber die Nacht meine bessere Arbeitszeit ist, bleiben mir oft nur wenige Stunden.“

Lotar Olias starb am 21. Oktober 1990 in Hamburg und wurde auf dem Ohlsdorfer Friedhof beigesetzt. ■

AUSWAHL DER BEKANNTESTEN WERKE VON LOTAR OLIAS

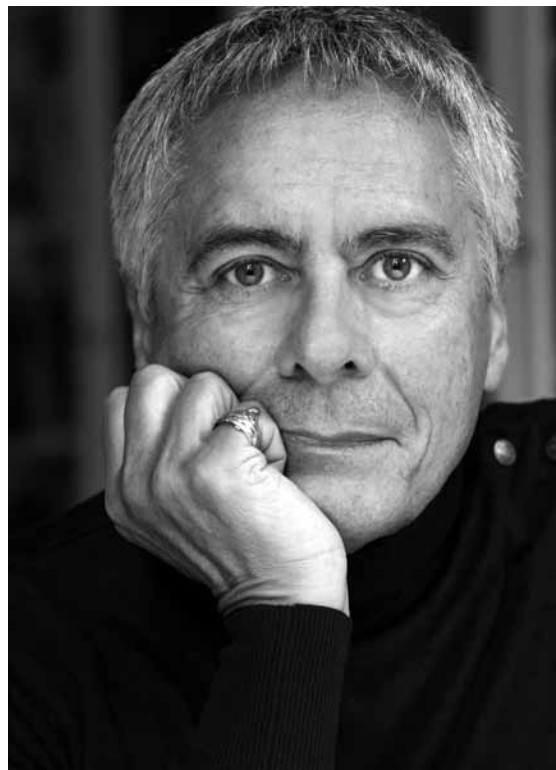
EINZELTITEL

Abschied vom Meer
Auch Matrosen haben eine Heimat
Das gibt's nur auf der Reeperbahn bei Nacht
Gib mir dein Wort
Junge, komm bald wieder
La Guitarra Brasileira
Lass mich noch einmal in die Ferne
So ein Tag, so wunderschön wie heute
Unter fremden Sternen
Vergangen, vergessen, vorüber

MUSICALS

Heimweh nach St. Pauli
Prairie-Saloon
Millionen für Penny
Charly's Tante mit Musik

Alfred Schnittkes Musik in Choreographien



Alfred Schnittke (l.) und John Neumeier (r.)

12.04.2013

Deutsche Oper am Rhein Düsseldorf

UA Ballett „We were right here“

mit Alfred Schnittke, Konzert für Chor

Choreographie: Martin Chaix

21.04.2013

Bayerische Staatsoper München

UA Ballett „Helden“

Musik von Lera Auerbach und Alfred Schnittke

Choreographie: Terence Kohler

27.04.2013

Opernhaus Zürich

UA Ballett „Leonce und Lena“

u.a. mit Teilen aus Schnittkes Gogol-Suite und der

Filmmusiksuite „Die Kommissarin“

Choreographie: Christian Spuck

Die Verwendung von Musik, die ursprünglich nicht zur Vertanzung gedacht war, in eigens erstellten Balletten ist ein ganz spezielles Kapitel in der Geschichte des Tanztheaters. Das Verfahren, zu selbständigen Sujets passende Musikstücke zusammenzustellen, erfreut sich unter den heutigen Choreographen großer Beliebtheit und wird auch von dem seit nunmehr 40 Jahren in Hamburg wirkenden Ballettdirektor John Neumeier gern angewendet. Neumeier schuf beispielsweise einmal eine getanzte Lebensgeschichte des legendären russischen Tänzers Nijinsky, in der er Teile aus **Dmitri Schostakowitschs** Sinfonie Nr. 11 verwendete.

Besonders häufig wählen Choreographen die Musik von **Alfred Schnittke** für ihre Choreographien aus. Im Werkverzeichnis von Schnittke begegnen uns bereits vier in sich geschlossene, teilweise abendfüllende Ballettkompositionen: **„Labyrinth“** (1971), **„Der gelbe Klang“** (1973/74), **„Skizzen“** (1985) und das international großes Aufsehen erregende Neumeier-Ballett **„Peer Gynt“** (1986) nach Henrik Ibsens berühmter Dramenvorlage. Die Verwendung von nicht für den Ballettbereich geschriebenen Werken Schnittkes im Rahmen von Tanztheaterproduktionen reicht von einer tänzerischen Version des Dramas

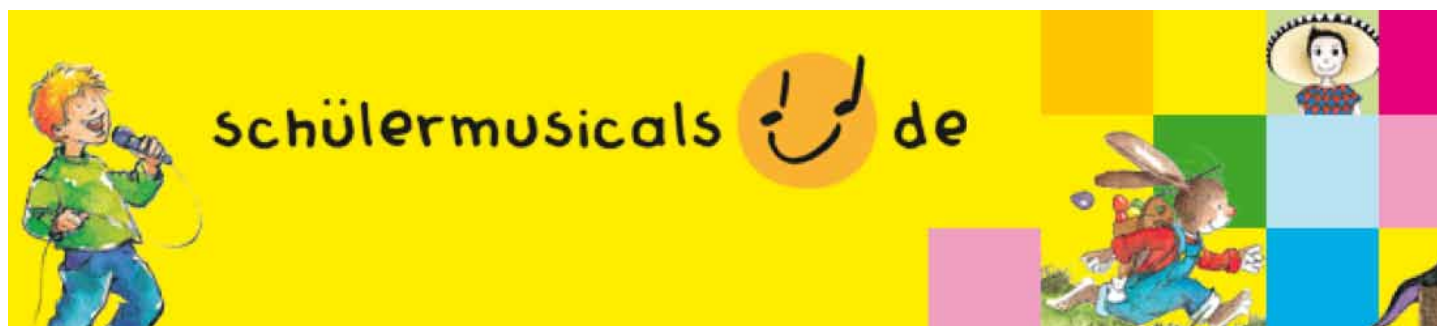
„Endstation Sehnsucht“ (1983) nach Tennessee Williams (hier bildete die **1. Sinfonie** die musikalische Grundlage) über diverse Shakespeare-Choreographien bis hin zu einer Produktion unter dem Titel „Frauen-Männer-Paare“ nach dem **1. Concerto grosso** von Schnittke.

Ungewöhnlich ist nunmehr der Einsatz eines Vokalwerkes von Alfred Schnittke für eine Choreographie. Choreograph Martin Chaix setzt für sein neues Ballett an der Deutschen Oper am Rhein Düsseldorf mit dem Titel „We were right here“ Alfred Schnittkes

„**Konzert für Chor**“ ein. Die Premiere wird am 12. April 2013 sein.

Ebenfalls im April, am 21. April 2013, hat das neue Ballett „**Helden**“ von Terence Kohler an der Bayerischen Staatsoper München nach Musik von **Lera Auerbach** und **Alfred Schnittke** Premiere. Am 27. April 2013 folgt am Opernhaus Zürich dann die Uraufführung des Ballettes „Leonce und Lena“ nach Georg Büchners Dramenvorlage. Hier werden Teile aus Alfred Schnittkes „**Gogol-Suite**“ und der Filmmusiksuite „**Die Kommissarin**“ verwendet. ■

Die neue Schülermusical-Website



Logo von www.schülermusicals.de

Das Angebot an Schülermusicals wird immer größer. Wir haben aus diesem Grunde eine neue, hochinformativ Website www.schülermusicals.de eingerichtet, die über den Katalog, Besetzungen, Inhalte und Aufführungsbedingungen Auskunft erteilt. Den einzelnen Stücken sind zudem Klangbeispiele beigefügt, die die Entscheidung, das jeweilige Stück zu wählen, erleichtern. Die Angebote richten sich sowohl an die Zielgruppen im Grundschul- als auch im Sekundarstufenalter.

Einen Schwerpunkt behaupten die mittlerweile schon zu Musikklassikern gewordenen Stücke des Hamburger Kinderliedermachers und Komponisten Rolf Zuckowski. Wer kennt nicht „**Rolfs Hasengeschichte – Ich bin stark**“, in der ein Hasenkind von seinem Kummer über den verlorenen Großvater befreit wird, oder „**Rolfs Vogelhochzeit**“, in der das Familienleben der Vogel- und der Menschenwelt auf so anschauliche Weise dargestellt wird. In Rolf Zuckowskis, Hans Niehaus' und Wolfram Eickes „**Der kleine Tag**“ reisen die kleinen Hörer in die Sternennwelt und werden Zeuge davon, wie ein Lichtwesen das bunte Treiben auf der Erde empfindet.

Besuch aus dem All erhalten auch die Kinder im Musical „**Auch du gehörst dazu!**“ von Sonja Thomas und Rainer Buß, das einmal mit dem Ersten Preis beim Deutschen Schülermusical-Wettbewerb, Kategorie Grundschule, ausgezeichnet wurde. An Grundschüler oder besser noch ABC-Schützen wie dieses Stück richtet sich auch das Musical „**Ach du meine Tüte**“ von Jens Pape und Friederike Linder. Hier geht es mit „aufbauender“ Musik darum, die Unsicherheit vor dem Eintritt ins Schulleben zu bekämpfen.

Mut wird auch vom kleinen Mexikaner Toni Sombrero in dem liebenswerten Musical „**Toni Sombrero und der alte Matador**“ von Oliver Fach verlangt. Mit Hilfe seiner Trompete kämpft der tapfere Junge um sein geliebtes Pferd Jupiter, das ihm der alte Matador El Tosco genommen hat. Nicht in Mexiko, sondern mitten auf dem Ozean spielt Steffen Molderings und Uwe Broschs Musical „**Bodo – der Buddelschiffpirat**“. In vertrautere Gefilde für Kinder führt das Musical „**Anneliese auf dem Bauernhof**“ von Wolf-Dieter Rahn. Anneliese verbringt ein Jahr auf dem Bauernhof ihrer Tante, wo sie die tollsten und unglaublichsten Sachen erlebt. ■

„ROLFS GITARRENSCHULE“ VON „KINDERGITARREN.INFO“ HOCHGELOBT

Auf der Website www.kindergitarren.info ist eine lesenswerte Rezension der Edition SIK 1416 „**Rolfs Gitarrenschule**“ von Tom Werner erschienen, in der von den Vorzügen dieses Unterrichtswerks für Erzieher, Lehrer und Eltern begeistert berichtet wird. „**Rolf Zuckowski** erklärt auch auf der CD“, so heißt es hier, „was er jetzt spielt, was man machen muss und worauf man achten sollte. Quasi wie ein richtiger Gitarrenlehrer, der mit einem am Tisch sitzt.“ Hervorgehoben wird ferner, dass man mit Hilfe der Schule Hemmungen abbauen und einfach mitsingen kann. „Und wenn man etwas sicherer wird, kann man sogar die Stimme von Rolf wegdrehen, indem man nur den linken Lautsprecher abhört (...) Nach kurzer Zeit ist man so weit, dass Lieder angespielt werden, die man von Rolf Zuckowski und Rolf und seinen Freunden kennt. Zum Beispiel Rolfs Geburtstagslied ‚Wie schön, dass Du geboren bist‘.“

STAR-BRATSCHISTIN KIM KASHKASHIAN UND LERA AUERBACH IM DUO



Kim Kashkashian hat sich wie auch Tabea Zimmermann und Yuri Bashmet immer engagiert für die Neue Musik ihres Instrumentes eingesetzt. Gerade im ausgehenden 20. und beginnenden 21. Jahrhundert hat die Viola ein beispielloses Interesse bei Gegenwarts-komponisten geweckt. Ausgehend von Dmitri Schostakowitschs letztem vollendeten Werk, der Sonate für Viola und Klavier op. 147, oder dem Violakonzert von Alfred Schnittke wurde die Viola in nahezu allen musikalischen Gattungen mit neuen Werken bedacht. Im April 2013 geben Kim

Kashkashian und die russisch-amerikanische Komponistin und Pianistin **Lera Auerbach** nun im Rahmen einer kleinen Europa-Tournee drei Konzerte mit Werken von Igor Strawinsky, Dmitri Schostakowitsch und Lera Auerbach.: am 23.4.2013 im Theater von Vevey (Schweiz), am 24.4. in Ludwigs-hafen, wo Auerbach in der laufenden Saison Composer und Artist in residence der BASF ist, und am 26.4. im Athener Konzerthaus Megaron. Auf dem Programm stehen u.a. ein neues **Werk für Viola und Klavier** von Lera Auerbach sowie die **24 Präludien op. 34** von **Dmitri Schostakowitsch** in einer Bearbeitung Auerbachs für Viola und Klavier.

EDGAR ALLAN POES GRUSELKLASSIKER AUF DER OPERNBÜHNE



Wer ein Faible für Nervenkitzel und Grauen hat, ist beim Gruselgeschichtenautor Edgar Allan Poe genau richtig. Nicht nur Poes Roman „Die Grube und das Pendel“ lässt jedem Leser einen Schauer über den Rücken laufen, auch die seltsame Geschichte „Der Untergang des Hauses Usher“ ist nichts für Zartbesaitete. Erzählt wird hier von einem namenlosen Ich-Erzähler, der in ein schottisches Adelshaus reist, in dem es nicht nur sonderbare Geräusche, sondern auch einen offensichtlich geistesgestörten Hausherrn gibt. Ohne es zu wollen, wird der Ich-Erzähler Zeuge eines schrecklichen Mordes, der sich auch im äußeren Zustand des unheimlichen Hauses vermittels eines Mauerrisses symbolisch angekündigt hat. Kein Geringerer als die Leitfigur der amerikanischen Minimal Music, **Philip Glass**, hat das Sujet „**Der Untergang des Hauses Usher**“ für eine Oper adaptiert. Das Stück wird am Stadttheater Bremerhaven am 9. März 2013 in deutscher Sprache Premiere haben.

AUERBACH HAT IHR „PRIMERA LUZ“ FÜR STREICH- ORCHESTER BEARBEITET

Lera Auerbach hat ihr Streichquartett mit dem Untertitel „**Primera luz**“ für Streichorchester bearbeitet. Die Uraufführung dieser Fassung findet am 23. Mai 2013 in Berkeley mit dem New Century Chamber Orchestra statt.

URAUFFÜHRUNG VON WEINBERGS „DER IDIOT“ IN ORIGINALFASSUNG



Seit der Wiederentdeckung von **Mieczysław Weinbergs** großartigen Opern im Rahmen der Bregenzer Festspiele vor einigen Jahren haben zahlreiche europäische Häuser verschiedene Opernwerke Weinbergs, nicht selten als Erstaufführungen wie z.B. „Lady Magnesia“ oder „Wir gratulieren!“ präsentiert. Nunmehr kündigt das Nationaltheater Mannheim zum 5. Mai 2013 die Uraufführung von Weinbergs Oper „**Der Idiot**“ nach dem gleichnamigen Roman von Fjodor Dostojewski in der russischen Originalfassung an. Die musikalische Leitung hat Thomas Sanderling. Bereits am 20. April 2013 hatte Ingvar Lidholms berühmte zeitgenössische Oper „Ein Traumspiel“ am Nationaltheater Mannheim in deutscher Sprache Premiere.

MARKO NIKODIJEVIC ERNEUT BEI DEN „WITTENER TAGEN FÜR NEUE KAMMERMUSIK“ 2013



Der junge, aus Serbien stammende und in Deutschland lebende Kompo-

nist **Marko Nikodijevic** war bereits im vergangenen Jahr bei den großen deutschen Festivals für zeitgenössische Musik, den „Wittener Tagen für neue Kammermusik“ und den „Donauessinger Musiktagen“, mit Uraufführungen zu Gast. Im April 2013 nun wird für die „Wittener Tage für neue Kammermusik“ die Uraufführung von Nikodijevics neuem Stück **„Acid/Glitch“** für Electronica und Ensemble angekündigt.

MENOTTIS „DER KONSUL“ HAT IN NEUSTRELITZ PREMIERE

Die Opern von **Gian Carlo Menotti**, darunter die äußerst beliebten Kurzopern **„Das Telefon“** und **„Der Konsul“**, sind echte Spitzenreiter im Werkkatalog des 2007 in Monte Carlo gestorbenen italo-amerikanischen Komponisten. Die Oper **„Der Konsul“**, in der Willkürherrschaft und der verzweifelte Kampf einer Ehefrau um ihren Mann zum Thema gemacht werden, erfährt demnächst eine Neuinszenierung am Theater Neustrelitz. Die Premiere findet am 27. April 2013 statt.

STUTTGARTER STAATSBALLETT MIT „ROMEO UND JULIA“ IN MOSKAU



Am 2. und 3. Mai 2013 gastiert das Stuttgarter Staatsballett mit **Sergej Prokofjews** Jahrhundert-Ballettmusik **„Romeo und Julia“** in der legendären Choreographie von John Cranko am renommierten Bolschoi-Theater in Moskau.

„LADY MACBETH VON MZENSK“ IN ZÜRICH

Dmitri Schostakowitschs dramatische Oper **„Lady Macbeth von Mzensk“** nach einem Sujet von Nikolai Leskow wird am Opernhaus Zürich neu inszeniert. Premiere ist am 7. April 2013.

STRAWINSKYS „GESCHICHTE VOM SOLDATEN“ KOMMT AM



BRANDENBURGER THEATER

Igor Strawinskys und Charles-Ferdinand Ramuz' innovatives Sprech- und Tanztheaterstück **„Die Geschichte vom Soldaten“** thematisiert auf brillante Weise das Thema des Teufelpaktes und ist sowohl textlich als auch musikalisch mit beißender Ironie reichlich durchsetzt. Das Brandenburger Theater kündigt mit einer Premiere am 6. April 2013 eine Neuinszenierung des beliebten Stückes an.

BACH ORCHESTRIERT

Das Noord Nederlands Orkest bringt Johann Sebastian Bachs **„Goldberg-Variationen“** in der Orchestrierung von **Jochen Neurath** am 4. März 2013 in Groningen zur niederländischen Erstaufführung. Die Leitung hat Stefan Asbury.

„KYBERIADE“ VON MEYER WIRD IN POLEN ERSTAUFGEFÜHRT



Krzysztof Meyers Oper **„Kyberiaide“** nach Erzählungen von Stanislaw Lem erlebt ihre polnische Erstaufführung am 25. Mai 2013 am Teatr Wielki Poznan in polnischer Sprache.

URAUFFÜHRUNGEN VON JAN MÜLLER-WIELAND UND MORITZ EGGERT IN KELHEIM

Zur 150-Jahrfeier der Befreiungshalle Kelheim schreibt **Jan Müller-Wieland** ein **Werk für Sopran und kleines Ensemble**, das am 8./9. Juni 2013 durch das „ensemble octopus“ unter Leitung von Konstantia Gourzi in Kelheim zur Uraufführung gelangen wird. In demselben Konzert kommt es auch zu einer Uraufführung eines neuen Werkes von **Moritz Eggert**.

JOHANNES X. SCHACHTNER BEI A.DEVANTGARDE 2013



Drei Teile der katholischen Messe sind Bestandteil des neuen Werkes **„Sanctus – Benedictus – Agnus Dei“** für Sänger und Instrumentalensemble von **Johannes X. Schachtner**. Die Uraufführung am 23. Juni 2013 mit dem Ensemble A.Devantgarde unter Leitung des Komponisten findet im Rahmen des 12. Internationalen A-Devantgarde-Festivals statt.

OPER „SELMA JEZKOVA“ VON POUL RUDERS IN HAGEN

Der dänische Komponist **Poul Ruders** hat die bewegende Geschichte der erblindenden Tschechin Selma Jezkova, die mit ihrem ebenfalls fast erblindeten Sohn in das Amerika der 1960er Jahre einwanderte, nach Lars von Trier Film **„Dancer in the Dark“** für eine Oper adaptiert. Am Theater Hagen kommt Ruders' Oper **„Selma Jezkova“** am 20. April 2013 zur deutschen Erstaufführung.



**KLINGENDES PORTRAIT
VON SMUTNY**

Der Musikjournalist Hans-Peter Jahn beschrieb Daniel Smutnys Klangwelten einmal mit folgenden Worten: „Mit romantischem Kalkül Trümmerlandschaften bauen“. In der Tat trifft diese Charakterisierung den Höreindruck gleich in mehrfacher Hinsicht. Zunächst einmal sind es nicht extreme Dissonanzen und Fragmentklänge im Kontext einer radikalen Materialerforschung, die Daniel Smutny antreiben. Tatsächlich fühlt man sich in dem teilweise pseudotonalen Rahmen von Smutnys Werken wie etwa dem Divertimento di „Ferne Nähe“ irgendwie in vertrautem, tonalem Umfeld. Das Stück in einer aparten Oktettfassung spielt mit dem Quasi-Vertrauten höchst elegant und virtuos. Für den 1976 geborenen und bereits 2004 bei den Donaueschinger Musiktagen mit großem Erfolg aufgeführten jungen Komponisten stellt die Portrait-CD in der vom Deutschen Musikrat unterstützten Reihe „edition zeitgenössische musik“ bei Wergo einen gelungenen Querschnitt seines Schaffens dar. Enthalten sind auch das Streichquartett von 2009 mit dem phänomenalen Haydn Quartett und das zu einem Zyklus gehörende „Velouria (II)“ für Vokalensemble.

DANIEL SMUTNY:
**KLAVIERSONATE, SYMPHONIE,
DIVERTIMENTO DI „FERNE NÄHE“,
STREICHQUARTETT, „VELOURIA“
CHRISTOPHER HINTERHUBER
(KLAVIER)
MDR SINFONIEORCHESTER LEIPZIG
ENSEMBLE COURAGE
SWR VOKALENSEMBLE STUTTGART
WERGO WER 6586 2**



**SINFONIE FÜR VIOLONCELLO
VON PROKOFJEV**

Es gibt ja nicht nur Cellokonzerte, sondern auch Sinfonien oder sinfonische Konzerte für Violoncello und Orchester. Auf seiner neuen CD „The Cello Symphonies“ stellt der junge Münchner Cellist Daniel Müller-Schott das sogenannte Sinfonische Konzert für Violoncello und Orchester e-Moll op. 125 von Sergej Prokofjew der Sinfonie für Violoncello und Orchester op. 68 von Benjamin Britten gegenüber. Er wird vom WDR Sinfonieorchester Köln unter der Leitung des finnischen Dirigenten Jukka-Pekka Saraste begleitet.

Das zwischen 1950 und 1952 entstandene Spätwerk Prokofjews hatte einst der Cellist Mstislaw Rostropowitsch zur Uraufführung gebracht. Seitdem zählt die auch als „Sinfonia concertante“ op. 125 bekannte Komposition von Prokofjew zu den beliebtesten Cellowerken des 20. Jahrhunderts.

SERGEJ PROKOFJEV:
**SINFONISCHES KONZERT FÜR
VIOLONCELLO UND ORCHESTER
E-MOLL OP. 125
DANIEL MÜLLER-SCHOTT
(VIOLONCELLO)
WDR SINFONIEORCHESTER KÖLN
LTG.: JUKKA-PEKKA SARASTE
ORFEO C 847 121 A**

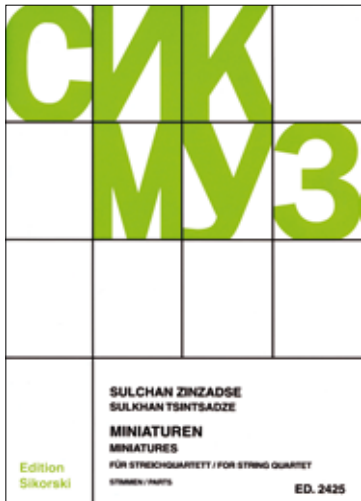


**DIE VIERTE LIVE
VON SCHOSTAKOWITSCH**

Mit der Live-Aufnahme der 4. Sinfonie op. 43 von Dmitri Schostakowitsch ist Daniel Raiskin mit dem Staatsorchester Rheinische Philharmonie eine wahrhaft aufregende Interpretation gelungen. Die expressiven Härten des Werkes ebenso wie die teilweise fragile Zartheit werden in ihren Extremen ausgelotet.

Die mit einer Spieldauer von mehr als einer Stunde aufwartende Vierte, deren Freigabe der Komponist in den für ihn nicht unproblematischen 1930er Jahren lange zurückhielt, wird von vielen Musikkennern als Schostakowitschs großartigster Beitrag zur sinfonischen Gattung angesehen. Der Komponist und persönliche Freund Schostakowitschs, Krzysztof Meyer, schrieb über das Werk einmal: „Die Sinfonie Nr. 4 ist gigantisch. Das Instrumentenaufgebot entspricht zwei normalen Sinfonieorchestern. Die Exposition des ersten Satzes umfasst 476 Takte und dauert länger als Schostakowitschs Streichquartett Nr. 7; ihr Umfang entspricht den ersten beiden Sätzen seiner Sinfonie Nr. 9. Dieser riesige Satz ist nach Regeln der Sonatensatzform komponiert, ähnlich wie der nächste Satz, das Scherzo. Allein das Finale hat eine Form, die an keine klassischen Vorbilder erinnert.“

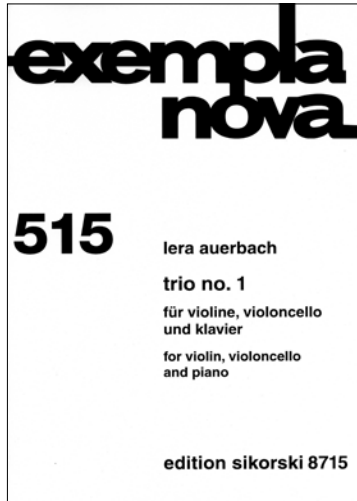
DMITRI SCHOSTAKOWITSCH:
**SINFONIE NR. 4 – LIVE-AUFNAHME
STAATSORCHESTER RHEINISCHE
PHILHARMONIE
LTG.: DANIEL RAISKIN
SWR 2 / DEUTSCHLANDRADIO
KULTUR
AVI MUSIC 8553235**



EXQUISITES AUS GEORGIEN

Die Star-Geigerin Lisa Batiashvili hat gerade ausgewählte Miniaturen von Sulchan Zinzadse in einer Fassung für Geige und Streichorchester für ihr neues Album bei Sony eingespielt. Hier nun erscheint die Ausgabe aller Miniaturen in der Originalfassung für Streichquartett als Druckausgabe. Der georgische Komponist Zinzadse ist nach dem Zweiten Weltkrieg insbesondere durch seine Bearbeitungen traditioneller Tänze und Gesänge seiner Heimat bekannt geworden. Dazu zählt auch der feurige Kriegstanz „Satschidao“, den die Bajan-Virtuosin Elsbeth Moser für Violoncello und Bajan bearbeitet hat. Zinzadse war selbst Cellist und Mitglied im Staatlichen Georgischen Streichquartett, für das auch die ersten drei Miniaturen für Streichquartett entstanden. Wie in vielen anderen seiner Kompositionen griff der 1991 in Tiflis verstorbene Komponist in den später auf 21 Stücke erweiterten Miniaturen für Streichquartett auf georgische Volkslieder zurück. Die Miniaturen gehören bis heute zu den erfolgreichsten Kompositionen des Georgiers. Bis heute waren diese Werke nur als Kopie einer lange vergriffenen Taschenpartitur aus Georgien verfügbar. Die hier vorgelegte neue Edition macht diese Werke nun erstmals einem breiten Publikum zugänglich.

**SULCHAN ZINZADSE:
MINIATUREN
FÜR STREICHQUARTETT
SIK 2424 (PART.)
SIK 2425 (STIMMEN)**



TRIO DER STAR-AUTORIN

Das Trio Nr. 1 für Violine, Violoncello und Klavier von der russisch-amerikanischen Komponistin Lera Auerbach entstand im Jahr 1992 und wurde 1996 noch einmal überarbeitet und um einen weiteren dritten Satz ergänzt. In dieser Form kam es 1999 zur Uraufführung. Den zwei Hauptsätzen Andante und Presto dieses Werkes hat Auerbach ein Prelude vorangestellt. Sie selbst äußerte zu dieser Komposition:

„Im Jahre 1991, sechs Monate vor dem Zusammenbruch der Sowjetunion, entschloss ich mich mit 17 Jahren während einer Gastspielreise durch Amerika, im Westen zu bleiben. Das darauffolgende Jahr, in dem die ersten beiden Sätze dieses Trios entstanden, war vielleicht das schwierigste in meinem Leben. Ich war ganz auf mich allein gestellt und wusste nicht, ob ich jemals meine Familie wiedersehen würde. Viele meiner Werke aus jener Zeit – wie dieses Klaviertrio – wurden erst Jahre später vollendet. So schrieb ich den letzten Triosatz (Presto) erst 1996, also vier Jahre nach den beiden ersten.“ Für die gleiche Besetzung schrieb Lera Auerbach 2006 auch das Werk „Postscriptum“ und 2011 das Klaviertrio Nr. 2 „Triptychon – Der Spiegel mit den drei Gesichtern“.

**LERA AUERBACH:
TRIO NR. 1
FÜR VIOLINE, VIOLONCELLO
UND KLAVIER
SIK 8715 (PART. UND STIMMEN)**



DREI CHINESEN

Die drei parallel erscheinenden Ausgaben vereint nicht nur die Tatsache, dass ihre Autoren alle drei chinesischer Abstammung sind. Die drei jungen Komponisten waren auch Preisträger des 2012 ausgeschriebenen „China-ConTempo“-Kompositionswettbewerbes. Der erste Preisträger, Bo Li, sagt über sein apartes Werk für elf Instrumentalisten: „Diese Komposition geht auf eine Inspiration bei einem nächtlichen Spaziergang außerhalb der Verbottenen Stadt Ende 2011 zurück.“

In Pengcheng Raos Ensemblestück „The Ambition & Voice“ sind neben den traditionellen abendländischen Instrumenten Flöte, Klarinette, Fagott, Violine, Viola und Violoncello auch chinesische Instrumente wie Pipa, Sheng, Zheng und ein umfangreicher Schlagzeugapparat besetzt. Das trifft auch für die für zwölf Instrumentalisten geschriebene Komposition „The Legend of Kua Fu“ zu, in der der Komponist Ruiqi Wang die Sheng, Pipa und das chinesische Schlaginstrument Dagou verlangt.

**BO LI:
„MONDLICHT – STADTMAUER –
PROSADICHTUNG“
FÜR 11 INSTRUMENTE
SIK 8708 (PART.)
PENGCHENG RAO:
„THE AMBITION & VOICE“
FÜR ENSEMBLE
SIK 8710 (PART.)
RUIQI WANG:
„THE LEGEND OF KUA FU“
FÜR 12 MUSIKER**

DEAR READERS,

It is always surprising to see on which classical, but also sometimes exotic, instruments music is produced. Not only instruments, however, but also objects make noises that can be artistically processed. One subject of this issue is how noise and unconventionally produced tones have revolutionised the New Music.

Beyond new sonic discoveries, many composers do not forget the classical genres of instrumental music such as the good old piano concerto. New works in this genre and contributions to New Wind Music are both introduced in the Spring Edition of our Magazine.

In the next half year there will again be a number of ballet premieres to which music by our composers is being danced.

Our website is always in movement with new offerings such as the updated school musical page, about which we shall be informing readers in a special article. Discover the variety of music with us, our composers and our offerings.

Dagmar Sikorski
Dr. Axel Sikorski

NEW PIANO CONCERTOS



Of all instrumental concertos, it is the piano concerto that is experiencing an unparalleled renaissance in the New Music. In the second half of the 20th century, for example, the Polish composer **Witold Lutoslawski** created a **Piano Concerto** that today counts amongst the modern classics, as do Alfred Schnittke's Piano Concertos.

Alfred Schnittke wrote a total of four piano concertos between 1960 and 1988: the **Concerto for Piano and Orchestra**, the **Music for Piano and Chamber Orchestra**, the **Concerto for Piano and Strings** and the **Concerto for Piano Four Hands and Chamber Orchestra**.

The latest contribution to the genre of the piano concerto is by the Russian composer **Alexander Raskatov**. The pianist Tomoko Mukaiyama will perform the world premiere of this work on 11 May 2013 in The Hague, accompanied by Het Residentie Orkest Den Haag conducted by Reinbert de Leeuw.

His **piano concerto "Night Butterflies"** will consist of twelve brief sections, as Alexander Raskatov has already revealed at this time. The idea for the work came to him in a greenhouse in the middle of a plethora of flowering and sprouting plants. Between the plants there, he saw a number of wonderfully coloured butterflies of all sizes flying around. This impression is the reason why he chose such quickly changing movement characters for his Piano Concerto.

The contemporary German composer **Moritz Eggert** has also completed a new **Piano Concerto** entitled **"I Won't Find Another You"**; he will himself be the soloist at the world premiere on 14 June 2013 in Hinwil, Switzerland. Moritz Eggert will be accompanied by the Southwest Philharmonic of Konstanz.

In 1980 the German composer **Ulrich Leyendecker** wrote his **Concerto for Piano and Orchestra**. There is also a piano concerto by the Russian composer **Sofia Gubaidulina** bearing the title **"Introitus"**. This one-movement piece is dedicated to the conductor Yuri Nikolayevsky and the pianist Alexander Bakhtshiyev and is one of those works of Gubaidulina with strongly religious references. ■

NEW MUSIC FOR WINDS



A work for the Raschèr Saxophone Quartet has been written by the Russian-American composer **Lera Auerbach**, who created the famous ballet music "The Little Mermaid" for John Neumeier. Commissioned by the women's choir of

the West German Broadcasting Company, the Bergen Kor-Vest, the Finnish Philomela Choir and the Zurich Singakademie, the composer wrote a **work for saxophone quartet and women's choir** based on the "Galgenlieder" (Gallows Songs) poems of Christian Morgenstern, to be premiered on 25 May 2013 at Trinity Church in Cologne. During the 2013/14 season, there will follow the Norwegian, Finnish and Swiss premieres, presented by the Raschèr Quartet and the corresponding choirs participating in the commission.

After the **"Three Scenes"** for clarinet solo were composed by Peter Ruzicka in 1970, the composer's **Three Pieces for Clarinet Solo** have now been completed and will receive their premiere during the course of the festival "Wien Modern" on 23 May 2013 performed by clarinetist Jörg Widmann.

It was just in 2011 that the oboe concerto **AULODIE** by Peter Ruzicka was premiered at the Schleswig-Holstein Festival by the phenomenal oboist Albrecht Mayer. Moreover, the work **ERINNERUNG: Spuren für Klarinette und Orchester** was composed by Peter Ruzicka in the year 2000.

The two new pieces **"Eat the pudding, eat the pudding ..."** – and **"D'oh!"** for Oboe, obligato harpsichord and strings by Peter Ruzicka were given their world premieres at the Casino Festival Hall of Goethe University in Frankfurt on 2 December 2012. The performers were the Skyline Symphony – Frankfurt Chamber Orchestra directed by Michael Sanderling. Another work for the same orchestral combination is Manuel Munzlinger's **"Schaukelatmung"** for English horn, obligato harpsichord and strings, also performed at this concert.

Instruments from different folkloristic traditions play a central role in **Benjamin Yusupov's** work **"Dasht"** for trombone, ethnic instruments and chamber ensemble (or orchestra) composed in the year 2000. Alongside unusual percussion instruments, the work also calls for ocarina, didgeridoo and the Spanish zurna.

But the work that stands at the centre of Benjamin Yusupov's oeuvre for winds is the concerto **"Nola"** for various flutes (standard flute, bass flute and contrabass flute) and string orchestra composed in 1994. This two-movement work was given its world premiere on 31 May 1995 by flutist Matthias Ziegler and the Zurich Chamber Orchestra. The Persian word "Nola" means the gentle varying of the sound, the decoration of a sound.

Jan Müller-Wieland's new piece **"Lockgesang"** for bassoon and string trio was given its world premiere on 2 November 2012 at the Jenisch House in Hamburg during the course of the series "Kammermusik heute" (Chamber Music Today) by members of the "Ensemble Acht". The wind soloist was the solo bassoonist of the Hamburg Philharmonic, Christian Kunert, who was also recently awarded the ARD Prize. ■

ALFRED SCHNITTKE'S MUSIC CHOREOGRAPHED



Alfred Schnittke (l.) und John Neumeier (r.)

Choreographers select the music **Alfred Schnittke** for new choreographies especially often. In the list of Schnittke's works, we encounter four self-contained, in some cases full-length ballet compositions: **"Labyrinths"** (1971), **"Der gelbe Klang"** (The Yellow Sound) (1973/74), **"Sketches"** (1985) and the Neumeier ballet **"Peer Gynt"** (1986) based on Henrik Ibsen's well-known drama that created an international sensation. The use of works of Schnittke not written for the ballet genre within the framework of dance theatre productions ranges from a dance version of the drama "Streetcar Named Desire" (1983) based on Tennessee Williams (in this case, the First Symphony forms the musical basis) and diverse Shakespeare choreographies to a production entitled "Women-Men Couples" based on the 1st Concerto grosso of Schnittke.

Now, the use of a vocal work by Alfred Schnittke is unusual for a choreography. The choreographer Martin Chaix is using Alfred Schnittke's **"Concerto for Choir"** for his new ballet "We Were Right Here" at the Deutsche Oper am Rhein in Düsseldorf. The premiere will take place on 12 April 2013.

Also during that month, on 21 April 2013, the new ballet "Heroes" by Terence Kohler to music by Lera Auerbach and Alfred Schnittke will be premiered at the Bavarian State Opera in Munich. On 27 April 2013 there follows the world premiere of the ballet "Leonce und Lena" based on Georg Büchner's drama at the Zurich Opera House. Parts of Alfred Schnittke's **"Gogol Suite"** and the film music suite **"Die Kommissarin" (The Commissioner)** will be used in this ballet. ■

STAR VIOLIST KIM KASHKASHIAN AND LERA AUERBACH AS A DUO



In April 2013, the violist **Kim Kashkashian** and the Russian-American composer and pianist **Lera Auerbach** will present three concerts during a brief European tour with works by Igor Stravinsky, Dmitri Shostakovich and Lera Auerbach. They will perform on 23.4.2013 at the Theatre in Vevey (Switzerland), on 24.4. in Ludwigshafen, where Auerbach is composer and artist in residence of the BASF during the current season, and on 26.4. at the Megaron Concert Hall in Athens. On the programme are, amongst other items, a new **work for viola and piano** by **Lera Auerbach** as well as the **24 Preludes, Op. 34** by **Dmitri Shostakovich** in an adaptation by Auerbach for viola and piano.

WORLD PREMIERE OF WEINBERG'S "THE IDIOT" IN THE ORIGINAL VERSION



Since the rediscovery of **Mieczyslaw Weinberg's** magnificent operas during the course of the Bregenz Festival several years ago, numerous European opera houses have presented various operatic works by Weinberg, not infrequently as premieres such as, for example, "Lady Magnesia" or "We Congratulate!" Now the National Theatre in Mannheim has announced the world premiere of Weinberg's opera "**The Idiot**" based on the novel of the same name by Fyodor Dostoyevsky in the original Russian version for 5 May 2013. The musical director will be Thomas Sanderling.

MARKO NIKODIJEVIC AGAIN AT THE WITTEN DAYS FOR NEW CHAMBER MUSIC



The young composer **Marko Nikodijevic**, who hails from Serbia and lives in Germany, was already last year a guest at the major German festivals for contemporary music, the Witten Days for New Chamber Music and the Donaueschingen Music Days. In April 2013 the world premiere of Nikodijevic's new piece "**Acid/Glitch**" for electronics and ensemble has been announced for the Witten Days for New Chamber Music.

AUERBACH ADAPTING "PRIMERA LUZ" FOR STRING ORCHESTRA

Lera Auerbach has adapted her string quartet with the subtitle "**Primera luz**" for string orchestra. The world premiere of this version will be given on 23 May 2013 in Berkeley by the New Century Chamber Orchestra.

"LADY MACBETH OF MTSENSK" IN ZURICH

Dmitri Shostakovich's dramatic opera "**Lady Macbeth of Mtsensk**" based on a subject by Nikolai Leskov will be newly produced at the Zurich Opera House. The premiere will be given on 7 April 2013.

BACH ORCHESTRATED

The Noord Nederlands Orkest will perform the Dutch premiere of Johann Sebastian Bach's "**Goldberg Variations**" in the orchestration by **Jochen Neurath** on 4 March 2013 in Groningen, with Stefan Asbury conducting.

"KYBERIADE" BY MEYER TO RECEIVE POLISH PREMIERE



Krzysztof Meyer's opera "**Kyberia**" based on short stories by Stanislaw Lem will be given its Polish premiere on 25 May 2013 at the Teatr Wielki Poznan in the Polish language.

JOHANNES X. SCHACHTNER AT A.DEVANTGARDE 2013



Three parts of the Catholic Mass are components of the new work "**Sanc-tus – Benedictus – Agnus Dei**" for singers and instrumental ensemble by **Johannes X. Schachtner**. The world premiere on 23 June 2013 with the Ensemble A.DEvantgarde directed by the composer will take place during the course of the 12th International A-DEvantgarde Festival.

WORLD PREMIERES OF WORKS BY JAN MÜLLER-WIELAND AND MORITZ EGGERT IN KELHEIM

Jan Müller-Wieland is writing a **work for soprano and small ensemble** for the occasion of the 150th anniversary celebration of the Befreiungshalle (Hall of Liberation) in Kelheim, to be premiered on 8/9 June 2013 by the "ensemble octopus" under the direction of Konstantia Gourzi in Kelheim. At the same concert, there will also be a premiere of a new work by **Moritz Eggert**.